

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abon-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Ersteinst Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwelts
(ohne Taxiergeld und Postgebühr).

Druck und Verlag von Edwin Voegelé in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Nr. 38.

Eltville, Dienstag, den 11. Mai 1915.

46. Jahrg.

Glänzende Erfolge in den Karpathen u. i. Westen.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 9. Mai. Amtlich
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ypern
wurden wir den Gegner aus seiner stark befestigten
Stellung zwischen den Straßen Fortuin-Wieltje und
Gheluvelt-Ypern heraus, nahmen die Orte Frezenberg
und Balorenhoek und setzten uns hierdurch in den
Besitz wichtiger, die Umgegend von Ypern im Osten
beherrschender Höhenzüge. An 800 Engländer, da-
runter 16 Offiziere wurden bisher gefangen genommen.

Französische Angriffe westlich von Liévin nordöst-
lich der Dorettohöhe scheiterten unter starken Verlusten
für den Feind. Bei La Bassée und bei Bitry (östlich
Arras) wurde je ein feindliches Flugzeug von uns
zum Landen gezwungen. Ein unter Ausnutzung von
Rebelbomben unternommener französischer Teilangriff
westlich Berthes wurde mit Handgranaten abgewiesen.

In den Argonnen, zwischen Maas und Mosel
sowie in den Vogesen verlief der Tag ohne besondere
Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Libau haben wir große Lager von Kriegsvor-
räten beschlagnahmt. Von starken Kräften aller
Waffen, die der Gegner bei Mitau gesammelt hat,
weichen unsere gegen die Stadt vorgeschobenen Ab-
teilungen langsam aus. Nordöstlich von Rowno wurde
nach Vernichtung eines russischen Bataillons die Bahn
Wilna-Szowlo gründlich zerstört. Am Njemen bei
Sredniki griffen wir die zersprengten Reste von vier
russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu den am
6. und 7. Mai bei Rosjien geschlagenen Truppen
gehören, auf. Erneute russische Angriffe gegen unsere
Stellungen an der Pilica wurden unter großen Ver-
lusten für den Feind abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung des geschlagenen Feindes über-
schritten die Truppen des Generals von Radenski
nach Kampf den Wislok zwischen Besko (östlich Ry-
manow) und Jyrystaf. Vor dem Druck der östlich
und nördlich Tarnow kämpfenden Verbündeten weicht
der Feind auf Mielec und über die Weichsel zurück.
An der wankenden russischen Karpathenfront warfen
andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stel-
lungen an der Bahn Mezolaborez-Sanok. Die
Beute an Geschützen und Gefangenen vergrößert sich
fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 10. Mai, vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste machten wir in den Dänen Fortschritte.
In der Richtung auf Neuport nahmen wir mehrere feind-
liche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des
Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Kom-

haryzhe heran, wurde dann aber völlig zurückgewiesen.
Auch in Flandern wurde wieder nach vortwärts Gelände
gewonnen. Bei Baloren-Hoek machten wir 162 Eng-
länder zu Gefangenen.

Südwestlich Lille setzte der als Antwort auf unsere
Erfolge in Galizien erwartete englisch-französische Angriff
ein, und richtete sich gegen unsere Stellungen östlich
Fleurbaix—östlich Nichebourg—östlich Vermeles, in Ablain,
Carency, Neuville und St. Laurent bei Arras. Der
Feind — Franzosen sowie weiße und farbige Engländer
— führte mindestens 4 neue Armeekorps in den Kampf,
neben den in jener Linie schon längere Zeit verwendeten
Kräften. Trotzdem sind wiederholte Angriffe fast überall
mit sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen wor-
den. Insbesondere war das bei den englischen Angriffs-
versuchen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht.
Nur in der Gegend zwischen Carency und Neuville gelang
es dem Gegner, sich in unserer vordersten Linie festzu-
setzen. Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Festhale warfen wir
den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung in
dichten Nebel eingemischt hatte, durch Angriff zurück und
zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den be-
festigten Ort Southand an der Rheinsmündung mit eini-
gen Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotz aller Versuche des Feindes, durch eiligst mit
der Bahn oder Fußmarsch herangeführte neue Kräfte
unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen ihn die verbündeten
Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten von
Radenski auch gestern von Stellung zu Stellung zurück
und nahmen ihm 12 000 Gefangene, nebst vielem Material
ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit
dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über
80 000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stoginica-
Abschnitt und erreichten Orszanka sowie den unteren
Wislok. Die Verfolgung dauert an.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Bisher 100,000 Gefangene.

Gesamtverlust der 3. russischen

Armee mindestens 150,000 Mann.

Bisher 60 Geschütze u. 200 Maschinengewehre erbeutet.

WTB. **Wien**, 10. Mai. Amtlich wird verlautbart:
10. Mai 1815, mittags. Die unter schweren Verlusten
aus Westgalizien und den Karpathen zurückgeschlagene 3.
Armee ist, dem Drucke aus beiden Richtungen nachgebend,
mit der Hauptkraft im Raume um Sanok und Wislo-
zusammengepreßt. Gegen diese Massen dringen die verbün-
deten Armeen weiter erfolgreich vor und haben vom Westen
den Übergang über den Wislok erlöst und von Süden
die Linie Dwernit—Balgrod—Bukowisko erreicht. Am
nördlichen Flügel der westgalizischen Front erlöst
gestern oberösterreichische, Salzburger und Tiroler Truppen
mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica. Die Zahl
der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80,000
gestiegen; hinzu kommen noch über 20,000 Gefangene,
die bei der Verfolgung in den Karpathen eingebracht
wurden. Die russische 3. Armee, die aus den fünf Korps

9, 10, 12, 24 und der dritten kaukasischen sowie mehreren
Referbedivisionen zusammengesetzt war, hat somit einen
Verlust von allein 100,000 Mann an Gefangenen. Rech-
net man die Zahl der Toten und Verwundeten hinzu, so
kann der Gesamtverlust mit mindestens 150,000 Mann
angenommen werden. Von der auch jetzt noch nicht zu
übersehenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60
Geschütze, 200 Maschinengewehre gezählt. Die Kämpfe
in Südgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegen-
angriff wurde auf den Höhen nordöstlich Otytnia eine
starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

TU. **Berlin**, 10. Mai. Der Kaiser ist auf dem süd-
östlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und wohnte am 8.
Mai dem Befehl der 1. Garde-Division bei.

Die Mehlpreise ermäßigt!

WTB. **Berlin**, 8. Mai. Die Kriegsgetreidegesellschaft
ermäßigt ab 15. Mai die Mehlpreise durchschnittlich um
37,50 Mark pro Tonne, und zwar für Roggenmehl um
25 Mk. pro Tonne und für Weizenmehl um 50 Mark
pro Tonne.

Die Ermäßigung des Preises für Weizenmehl ist
größer, um auch der minderbemittelten Bevölkerung das
verhältnismäßig reichlich vorhandene Weizenmehl zu ver-
billigen. Demgemäß betragen demnach die Preise der
Kriegsgetreidegesellschaft für Roggenmehl 32,50 bis 35,50
Mark, für Weizenmehl 33,75 bis 38,75 Mark pro Doppel-
zentner.

Die Vergeltung für die Russengreuel in Ostpreussen.

WTB. **Berlin**, 1. Mai. Als Vergeltung für die bei
dem Einfall der Russen in Ostpreußen verübten Greuel
und Wegnahme von Eigentum deutscher Staatsangehöriger
beauftragte der Oberbefehlshaber im Osten die Zivilver-
waltung für Russisch-Polen mit der Beschlagnahme der
in ihrem Bezirk belegenen sogenannten Donationsgüter.
Es handelt sich hierbei um Güter, welche der russische
Staat bei den verschiedenen polnischen Revolutionen kon-
fiskiert hat und dann russischen Militärs und Beamten
zur Nutzung überließ. Beim Aussterben der Familien
der Beneficiaren fallen die Güter an den russischen Staat
zurück und ebenso in verschiedenen anderen Fällen, insbe-
sondere wenn kein Erbe griechisch-orthodoxen Glaubens
vorhanden ist. Die Beschlagnahme ist jetzt im wesentlichen
durchgeführt worden; sie erstreckt sich auf etwa 232 000
preussische Morgen. Von dieser Fläche sind ungefähr
107 000 Morgen für die Pachtsumme von jährlich
356 000 M. — also durchschnittlich 3,33 M. pro Morgen
— verpachtet. 21 700 Morgen Acker und Wiesen, 97 000
Morgen Wald und 6400 Morgen Wasser werden von der
beschlagnahmenden Behörde selbst verwaltet. Die Pächter
so wie sie Polen oder Deutsche, nicht Nationalrussen sind,
wurden im ungehörten Pachtbesitz gelassen. Sie haben
die Pacht an die Staatskasse abzuführen und sind unter
dauernde Aufsicht der Zivilverwaltung gestellt. Auch die
Mehrzahl der polnischen und deutschen Verwalter verblieb
im Amte, nur dort, wo zuverlässige Beamte fehlten, sind
deutsche oder polnische Verwalter eingesetzt worden. Für
die Frühjahrspflanzung ist Vorsoorge getroffen. Wo
Saatgut fehlte, wurde solches beschafft. Bei fehlender
Bespannung wurde mit Motorspinnen nachgeholfen.

TU. **St. Petersburg**, 10. Mai. Kapitän Rade von der „Em-
den“ ist mit seinen Booten früher, als erwartet wurde,
eingetroffen. Er ist gesund und sieht blühend aus. Er
war überrascht und freut über die Verleihung des
Eisernen Kreuzes. Leutnant Schmidt, der Matrose Nabe-
macher und der Heizer Konig sind bei dem Kampf gegen
die feindlichen Kräfte gefallen, die in englischem Sold
von der See aus die Kolonne vom 1. bis 3. März an-
gegriffen hatten. Die übrigen Verwundeten sind wieder
heil. Die Karawane traf gestern Abend ein.

TU. **Kopenhagen**, 10. Mai. Die „Daily-Mail“
meldet aus Nord-Frankreich: Die Deutschen rücken gegen
Ypern vor. Unter hartnäckigem Widerstande
der Verbündeten tobt ein heftiger Kampf um die Höhe 60,

die von Deutschen besetzt gehalten wird. Ein drohendes Unwetter begünstigte die Angriffe der Deutschen gegen die britischen Stellungen bei Zillebeke und die Höhe 60. Der Wind trieb die giftigen Gase gegen die Kaufgräben der Engländer. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Deutschen eine große Offensive vorbereiten. Bedeutende Verstärkungen sind bei ihnen eingetroffen.

TU. Kopenhagen, 9. Mai. Die „Times“ meldet, daß die Festung Dover vorgestern von einer neuen Kanonade von Dänischen gezittert habe. Das Bombardement erstreckte sich über den Kanal. Die Schiffe erfolgten in regelmäßigen Zwischenräumen und stammten von allerschwerster Artillerie. Hin und wieder erzitterten sämtliche Häuser in Dover.

TU. Lugano, 9. Mai. „Secolo“ und „Avanti“ erwähnen, daß der vorgestrichene Wunschart einen Beschluß der Regierung beschloß, den Friedensvertrag von Dürich für nichtig und die Annexion der Insel des Dode Kanefos zu erklären, da die Teilnahme regulärer türkischer Offiziere bei den letzten blutigen Kämpfen in Lybien festzustellen sei und der Vertrag von Dürich die Inseln als Garantie verpfändete für die vollkommene Uninteressiertheit der Türkei in Lybien.

TU. Lugano, 9. Mai. Der „Messaggero“ berichtet, daß neutralistische Abgeordnete eifrig bemüht sind, auf die Regierung in ihrem Sinne einzuwirken. Angeblich soll Salandra gebeten werden, vor den Fraktions-Vorständen die Lage darzulegen, evtl. unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

Starke Belastung der Gotthardlinie durch Einderufene und Heimreisende.

Olarno, 9. Mai. (Ziti. Ztg.) In der Dürschweiz beschäftigte italienische Arbeiter wurden telegraphisch unter die Waffen gerufen. Auf der Gotthardlinie wurden wegen des Andrangs heimreisender Deutscher die Schnellzüge doppelt geführt und Güterzüge eingelegt.

Die Schließung der italienischen Schulen in Konstantinopel.

Kopenhagen, 10. Mai. (Rtr. Bln.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß der italienische Gesandte in Konstantinopel die Schließung aller italienischen Schulen in Konstantinopel angeordnet hat. Die Lehrer sind nach Delegation abgereist.

TU. Kopenhagen, 7. Mai. Die „Berlingske Tidende“ meldet: Vor einigen Tagen trieb vor Stadil (Westjütland) eine Flaschenpost an mit einem Schreiben, datiert vom 14. Dezember 1914. In etwas mangelhaftem Englisch enthielt sie eine Botschaft deutscher und österreichischer in England anwesender, nach Kriegsausbruch internierter Zivilgefangenen. Es heißt darin: Wir sind jetzt zwei Wochen auf Schiffen gewesen und haben nichts von Hause gehört. Einige von uns waren 30 bis 40 Jahre mit englischen Frauen verheiratet. Wir haben Kinder, die wir lieben. Wir sind nicht Soldaten und infolgedessen nicht Kriegsgefangene. Wir sind von unserer Arbeit fortgeholt und unsere Frauen hierher verbracht. An einigen Orten wurde ihnen befohlen, fortzugehen, ob sie Geld hatten oder nicht. Heißt das Christentum? Das Schreiben schließt mit dem eindringlichen Ersuchen, es dem amerikanischen Gesandten in London zu übergeben. Es wurde an die hiesige amerikanische Gesandtschaft ausgehändigt, die sich an die zuständigen Behörden wenden wird.

Eine „Seeschlacht“ von Bergen.

Englische Schlachtschiffe vernichten sich gegenseitig.

WTB. Berlin, 8. Mai. Vor einigen Wochen brachte eine große Anzahl von Meldungen aus Norwegen übereinstimmend die Nachricht, daß in der Nähe von Bergen an der norwegischen Küste in der Nacht vom 7. zum 8. April eine heftige Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Schiffen stattgefunden habe. Auch aus der See kommende Schiffe berichteten, daß sie ein Geschwader von Kriegsschiffen gesehen und in der fraglichen Nacht Geschützfeuer beobachtet hätten. Diese Nachrichten erschienen damals unglaubwürdig. Erst jetzt ist in das Dunkel, das bisher über diese Seeschlacht lag, Licht gekommen. Ein an den gefangenen Kommandanten des englischen Unterseebootes „A E 2“, das in den Dardanellen vernichtet wurde, gerichteter, vom 11. April datierter Brief, der in unsere Hände fiel, sagt über diese Nordseeschlacht, die in der Woche vorher stattgefunden haben soll, folgendes:

„Superb“ gesunken, „Warrior“ sinkend, ohne daß die deutsche Marine Verluste hatte. Am Freitag den 9. April, ist schwer beschädigt eine Anzahl Kreuzer eingelaufen. Der „Lion“ ist fürchterlich zugerichtet. Der offizielle Bericht verschweigt alles, was sehr unrichtig ist.“

Uebereinstimmend hiermit besagten zuverlässige Nachrichten von neutraler Seite, die bald nach der Schlacht bekannt wurden, daß eine Reihe schwerer und leichter havariierter großer und kleiner Kriegsschiffe in die englischen Häfen eingelaufen waren, um ihre damals noch auf unerklärliche Weise erlittenen Beschädigungen auszubessern. Insbesondere in Lyne lief eine Anzahl beschädigter Schiffe ein. In Firth of Forth wurde ein am Backbordbug beschädigter Kreuzer eingeschleppt. In die Themse fuhr ein Minierschiff mit schwerer Steuerbordschlagseite ein. In Dover lag ein Großkampfschiff mit starker Backbordschlagseite, bei dem die obere Hälfte des hinteren Schornsteins fehlte. Aus welchem Grunde die norwegische Zensur damals alle Erörterungen und Telegramme über die Schlacht, die ja in ihren Einzelheiten von mehreren Stellen wahrgenommen worden war, unterdrücken mußte, ist jetzt erklärlich. Erklärlich ist auch der Eifer, womit die britische Admiralität in Abrede stellte, daß eine Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte stattgefunden habe. Sie hatte recht mit dieser Bekanntmachung. Die deutsche Flotte hatte an dieser Schlacht keinen Anteil. Da neutrale Schiffe nicht in Frage kommen, kann es sich nur um einen Kampf britischer Geschwader handeln, die sich im Dunkel der Nacht nicht erkennen ließen.

(Obige Angaben über diese Seeschlacht, die der Tragikomik nicht entbehrt, erfahren insofern eine gewisse Bestätigung, als unser Stockholmer Korrespondent am 14. April meldete, der Dampfer „Amity“ habe am 9. April

in der Nordsee, 79 Grad n. Br. und 2 Grad 35 Min. östl. L. eine Menge verbrannter Bruch und Segeltafelstücke gesichtet. — „Superb“ war ein Minierschiff von 19 000 Tonnen, „Warrior“ ein Panzerkreuzer mit einer Wasserverdrängung von 13 750 Tonnen. D. Red.)

Zum Seekrieg. Die Arbeit unserer „U“-Boote.

Zum Untergang der „Lusitania“.

TU. London, 9. Mai. Der „Star“ meldet aus Queenstown, daß das eine der beiden abgeschossenen Torpedos den Maschinenraum, das andere das Vorderdeck getroffen habe. Bei der Explosion der Torpedos hätten sich erstickende Gase entwickelt, wodurch einige Passagiere das Bewußtsein verloren hätten. Nach den Explosionen seien die Passagiere in größter Hast an Deck geeilt und es sei eine Panik entstanden. Sofort sei der Befehl gegeben worden, die Schaluppen niederzulassen. 10 Schaluppen mit Passagieren seien zu Wasser gebracht worden. Verschiedene Reisende wären mit Rettungsgürteln in das Meer gesprungen und durch Boote gerettet worden. Beinahe alle Offiziere des Schiffes seien ertrunken. Der Kapitän, der mit dem Schiff unterging, sei später am Rettungsgürtel treibend aufgespürt und gerettet worden.

TU. Genf, 9. Mai. Lyoner Blätter nach zu urteilen, hat die Versenkung der „Lusitania“ in Frankreich die größte Aufregung hervorgerufen. Daß die Passagiere durch den deutschen Botschafter in New-York gewarnt wurden, den Dampfer zur Ausfahrt zu benutzen, nehmen die bis jetzt bekannten Kommentare über die Versenkung zum Anlaß, die Versenkung der „Lusitania“ als ein mit Ueberlegung ausgeführtes Verbrechen hinzustellen. Man rechnet damit, daß Amerika diesmal keine Konzessionen, sondern bitter Ernst machen werde und rechnet mit einem diplomatischen Zwischenfall, der für Deutschland die schlimmsten Folgen haben könnte. Weiter wird darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, damit nicht weitere Menschenleben gefährdet werden, den Ueberseefahrt der Personenampfer zwischen Frankreich—England und Amerika ganz einzustellen. Nach anderen Meldungen sollen bereits Maßnahmen getroffen worden sein, um ihn auf das notwendige einzuschränken.

TU. Haag, 9. Mai. Die englischen Blätter äußern die Vermutung, daß die „Lusitania“ von einem Unterseeboot des U. 36 Typ torpediert wurde. Die Bemerkung des Kohlendampfers „Fulgent“, der von einem dieser neuen Boote versenkt wurde, schildert es als eine Art unterseeischer Kreuzer, der 400 Fuß lang mit 6 Torpedorohren und einer schweren Kanone auf Deck armiert sei. Dieses Unterseeboot könnte wochenlang kreuzen ohne daß die Vorräte desselben einer Erneuerung bedürften.

WTB. London, 8. Mai. Das Presse-Bureau meldet, daß von der „Lusitania“ insgesamt 658 Personen gerettet und 45 Leichen gelandet worden seien. Auf dem Dampfer befanden sich 2160 Personen. Nichtamtlich wird mitgeteilt, daß in Queenstown noch 22 Ueberlebende gestorben sind. Von den Offizieren ist nur Kapitän Turner gerettet worden. Nach einer weiteren Meldung des Pressebureaus sind nur wenige Passagiere der ersten Klasse gerettet worden. Man glaubt, daß die Passagiere dachten, das Schiff würde flott bleiben, doch sank es in 15 bis 20 Minuten. Die Ankunft dreier Fischdampfer, die hundert Leichen an Bord haben sollen, ist signalisiert worden. Unter den Passagieren 2. Klasse befanden sich drei Holländer.

TU. Zürich, 10. Mai. „Corriere della Sera“ berichtet aus London: Es sei unmöglich, den Eindruck richtig zu beschreiben, den die Nachricht vom Untergang der „Lusitania“ dort hervorgerufen habe und es zeigt sich in London das Verlangen nach Rache. Es verlautet, daß Amerika an Deutschland eine in ernstem Tone gehaltene Note überreicht habe. Die amerikanischen Blätter schreiben sehr scharf gegen die Torpedierung der „Lusitania“. „Corriere della Sera“ spricht von einer Rohheit, die die Grenzen des im Kriege Erlaubten überschreite und die alte Kriegsgrausamkeiten beweise, die auch in den Äußerungen des deutschen Generalstabes über den Kriegsausbruch zutage trete. Während man auf dem Meere morde, vergiftet man die Feinde zu Lande durch giftige Gase. Alles das vermehre die Entrüstung gegen Deutschland.

Die Passagiere.

London, 8. Mai. (Rtr. Zett.) Die Cunard-Linie macht bekannt, daß die Passagiere auf der „Lusitania“ sich aus folgenden Nationalitäten zusammenlegten: I. Klasse: 178 Engländer, 106 Amerikaner, 3 Griechen, 1 Mexikaner, 1 Schweizer, 1 Schwede. II. Klasse: 521 Engländer, 65 Amerikaner, 3 Russen, 1 Belgier, 3 Holländer, 5 Franzosen, 1 Italiener, 2 unbekannte Nationalitäten. III. Klasse: 256 Engländer, 59 Russen, 17 Amerikaner, 21 Perser, 3 Griechen, 1 Finne, 4 Skandinavier und 1 Mexikaner.

*** Paris, 10. Mai.** (Rtr. Bln.) Laut einem Londoner Telegramm des „Petit Parisien“ befragt sich, daß sich unter den ertrunkenen Passagieren der „Lusitania“ die nachfolgenden Berühmtheiten befinden: Banderbilt, der Impresario Charles Frohman, der Millionär Pearsons, der Forscher Starbuck.

Bisher bestimmt 10 englische U-Boote vernichtet.

Auch ein französischer Panzerkreuzer verloren.

WTB. Berlin, 9. Mai. Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als verloren gemeldeten englischen Unterseebooten auch die Boote „E 11“ und „E 2“ im Verlaufe des Krieges untergingen. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich dadurch auf 10.

Außerdem haben wir von unterrichteter Seite gehört, daß Ende vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer „Moncalm“ (9500 Tonnen) anscheinend infolge Strandung verloren ging.

Neue Opfer unserer U-Boote.

*** WTB. Rotterdam, 9. Mai.** Der „Rotterdamse Courant“ meldet: Der Fischdampfer „St. Louis“ aus Northfields ist durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden.

WTB. London, 8. Mai. Ein deutsches Unterseeboot hat an der Küste von Northumberland den britischen Dampfer „Don“ torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

TU. Kopenhagen, 11. Mai. Die Cunard-Linie gibt bekannt: Bis Mitternacht waren 764 Personen gerettet. Davon sind 264 Passagiere und 302 Mann Besatzung. 140 Leichen sind geborgen. 87 davon sind identifiziert.

Der Kampf an den Dardanellen.

Die Hälfte der angreifenden 60,000 Mann vernichtet!

WTB. Konstantinopel, 7. Mai. Nach der einmütigen Anschauung der verschiedenen militärischen Kreise kann das gegenwärtige englisch-französische Unternehmen gegen die Dardanellen nunmehr als endgültig gescheitert betrachtet werden, da nur ein kleiner Teil der gelandeten Truppen — und das dank der ringsum aufgestellten Kriegsschiffe — noch an zwei unbedeutenden Punkten bei Ari Burnu und Sed ul Bar zurückgeblieben ist, von wo es ihm nicht nur unmöglich ist, einen Vorstoß zu versuchen, sondern von wo er auch, wie man hofft, leicht rasch wird verjagt werden können. Bei dieser Gelegenheit hat man festgestellt, daß das englisch-französische Ziel nicht, wie in gewissen europäischen Kreisen zu glauben scheint, oder wie die Presse des Dreiverbandes behauptet, dahin ging, nach Konstantinopel zu marschieren. Die zu diesem Zweck gelandeten Streitkräfte, die insgesamt auf etwa 60 000 Mann geschätzt werden, konnten sicherlich dieser Aufgabe nicht gerecht werden. Ihr Zweck scheint vielmehr gewesen zu sein, die osmanischen Streitkräfte im Süden der Halbinsel Gallipoli zu überraschen und einen Teil der Forts an den Meerengen zwischen Kild ul Bahr und Radvos im Rücken zu fassen, um so die asiatischen Forts unter ihr Feuer zu nehmen, die Minen eisernen und der Flotte die Durchfahrt durch die Dardanellen öffnen zu können, um deren Erscheinen vor Konstantinopel zu ermöglichen. Dieser Plan wurde durch die Wachsamkeit der türkischen Truppen vereitelt, die zunächst durch die tapfer Abwehr den angeblichen Versuch, vorzustoßen, aufhalten, dann nach Eintreffen von Verstärkungen am 27. April zum Angriff übergehen, und nicht nur die bereits gelandeten, sondern auch die neuen in der Nacht vom 27. April gelandeten Streitkräfte zur Rüste zurückdrängen konnten. Man glaubt, daß die englisch-französischen Streitkräfte an Toten, Verwundeten und Gefangenen die Hälfte ihrer effektiven Bestände verloren haben, also etwa 30 000 Mann. Die an der asiatischen Küste bei Kum Kaleh gelandeten Truppen bestanden aus 2 französischen Regimenten, die allgemein als minderwertige Truppen erkannt wurden, da sie mit Leichtigkeit ins Meer zurückgeworfen werden konnten. Diese Truppen landeten später bei Sed ul Bahr, wo sie gleichfalls geschlagen wurden.

Italien.

Ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den König von Italien.

Die Ungewissheit über die italienische Entscheidung dauert an, doch ergeben die letzten Mitteilungen, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, daß keine Verschlimmerung der Lage eingetreten ist. Besondere Beachtung verdient unter den gestern umgegangenen Meldungen eine Nachricht der römischen „Tribuna“, die erklärt, genaue Nachrichten über den Besuch des Fürsten Bülow beim König von Italien geben zu können. Fürst Bülow begab sich am Samstag Nachmittag um 3 Uhr in den Quirinal, um dem König ein Telegramm des deutschen Kaisers zu überreichen, das in chiffrierter Sprache durch die Schweiz nach der deutschen Botschaft in Rom gelandt worden war. Das Telegramm sei in freundschaftlichem Tone gehalten. Der Kaiser bitte darin den italienischen König, ihn doch in seinen Bemühungen, die Verständigung zwischen Italien und Österreich zustande zu bringen, zu unterstützen. Die „Tribuna“ fügt hinzu, das Telegramm kündigte die Ankunft eines Handschreibens des Kaisers an den König von Italien an. Dieses Schriftstück ist gestern noch in Rom eingetroffen.

TU. Basel, 10. Mai. Dem „Schweizer Landesblatt“ zufolge ist der italienische Militärattaché Major Repet nach Petersburg abgereist, um sich als offizieller Vertreter Italiens in das russische Hauptquartier zu begeben. Bisher hatte Italien als Dreibundmacht keinen Offizier zur russischen Frontarmee gesandt.

Doch keine Entscheidung.

*** Rom, 8. Mai.** (Rtr. Zett.) Die Abreise von Deutschen und Österreichern aus allen Städten Italiens dauert fort. Die Collegio Germanico verlassen mit den Nachzügigen Rom. Auch türkische Untertanen reisen ab.

Totale u. vermischte Nachrichten.

St. Louis, 10. Mai. Daß trotz des schon monatelang währenden Krieges unsere Vaterlandsverteidiger draußen im Felde den Mut und die Hoffnung nicht verlieren, geht aus folgendem Gedicht hervor, welches von einem hiesiger Krieger heute sandte. Wir lassen dasselbe nachstehend folgen:

Sehr geehrter Herr Boege!
Wenn ich denk in weiter Ferne
An mein teures Heimatland
Wo ich weile einst so gerne
Jetzt muß ich in Feindesland

Doch ein Gruß aus jener Ferne
Kommt schon Monatlang hierher
Und alle lesen hier so gerne
Den „Rheinländer Beobachter“
Denn sag ich Dank der Redaktion
Für diese viele Wochen schon
Wenn auch die Zeit jetzt trübe
Es wird auch wieder Friede.

Mit freundlichem Gruß
Wehrmann Jos. Rath.

Weiter ging uns folgendes Schreiben zu:

R. . . , den 30. 4. 15.

Werter Herr Boege!

Vor allem meinen besten Dank für die Zeitung von
Ihnen. Freude mich immer wenn ich etwas von Eltville
höre. Um meine Freude zum Ausdruck zu bringen, sende
ich Ihnen einige von mir verfassten Zeilen, und bitte um
Aufnahme in Ihrer wertigen Zeitung.

Mein Gruß!

Grüß dich Städtchen dort am Rheine
Grüß dich, liebes Vaterland
Dir mein Gruß, nur dir alleine
Denn hebt hoch zu Gott Hand.
Deine Söhne kämpfen wacker
Hier zu Land und zur See,
Überall sind unsere tapfern
Hinter ihrem Feinde her.

Einmal wirds uns doch gelingen
Freut Euch, dieses bleibt nicht aus,
Dass er läuft in unsere Schlingen
Und reißt sich die Beine aus.

Ja dann wirds ihm bös ergehen
Diesem hinterlist'gen Feind,
Wir erhöhen dann kein Fischen
Erst wird richtig aufgeräumt.

Wenn dann ist der Krieg zu Ende,
Und des Senses Hände ruhen,
Dann kehren wir nach Haus behende
Jeder wird sein bestes tun.

Ich dank Ihnen lieber Boege
Reiche Ihnen meine Hand,
Gott beschütz Sie allwege
Und auch uns in Feindesland.

Es grüßt Sie ergebenst
Adolf Raus.

✓ Eltville, 10. Mai. Nachstehend bringen wir das
Vergleichs der kürzlich in die hiesigen Vereins-Kazette
eingebrachten Verwundeten.

Städtisches Krankenhaus.

Erstarrter. Johann Kallenbach, Bayer. Landw. Inf.
Reg. 5, 1. R., Eltville.

Trainsfahrer d. Landw. Joseph Arnold, Festung.-Führ-
park, Kolonne 16, Worms.

Wehrm. Friedrich Appelshäuser, Landst. Inf. Ers.-
Batt. 1, Weiskede 1. R., Eltville.

Fahrer Karl Otto Seitz, Ref. Fuhart. Reg. 20, Weichte
Munit.-Kol., Altmess.

Ers.-Ref. Heinrich Schrad, Ers.-Batt. Landw. Inf.
Reg. 81, 3. R., Eltville.

Eltviller Aue.

Musik. Arnold Raumann, Ers.-Batt. Inf. Reg. 88,
4. R., Frankfurt a. M.

Kriegsfreiw. Ludwig Heiliger, Ref. Inf. Reg. 28,
4. R., Krefeld.

Reserv. Karl Wicker, Inf. Reg. 88, 8. R., Pfullendorf,
(Baden).

Reserv. Karl Grune, Pionier-Batt. 7, 2. Ref.-Komp.,
Überstadt, (Anhalt).

Gefr. d. Ref. Wilhelm Schickel, 1. Ers. Maschinengew.-
Komp., Gießen.

Kan. Kriegsfreiw. Werner Schulze, Fuhart.-Reg. 18,
6. R., Hamburg.

Unteroff. d. Ref. Peter Fahrenschreiber, Ref. Inf.
Reg. 68, 6. R., Jülich, (Rheinland).

Unteroff. d. Ref. Walter König, Ref. Inf. Reg. 107,
1. R., Chemnitz.

Ers.-Ref. Richard Graf, Ref. Inf. Reg. 74, 9. R.,
Schwarza, (Schwarzburg-Rudolstadt).

Kan. Adolf Krug, Feldart. Reg. 27, 2. Ers.-Batt.,
Weiskede.

Musik. Heinrich Borgelt, Inf. Reg. 117, 7. R., Gelsen-
kirchen.

Unteroff. Robert Griebner, Inf. Reg. 68, 12. R.,
Eintracht.

Fähnler Johann Christoph Hennings, Fähnler Reg. 73,
10. R., Woltersdorf.

Kriegsfreiw. Max Wolf, Ref. Inf. Reg. 21, 2. R.,
Neuenfer, (Bavaria).

Unteroff. Kornelius Otten, Inf. Reg. 28, 8. R., Forst,
(Rheinprovinz).

Wehrm. Bernhard Teichmann, Ref. Inf. Reg. 117,
2. R., Greven, (Westfalen).

Ers.-Ref. Friedrich Rosenthal, Ref. Inf. Reg. 11,
8. R., Kaiserlautern.

Ers.-Ref. Wilhelm Ermes, Ref. Inf. Reg. 28, 8. R.,
Derichs bei Dören.

Alois Tiefenthal.

Ers.-Ref. Franz Josef Rupp, Ref. Inf. Reg. 118, 3. R.,
Ebingen, (Rheinland).

Wehrm. Michael Wagner, Ers.-Batt. Land. Inf. Reg.
118, 12. R., Biebingen, (Lothar).

Gefr. d. Ref. Alfred Muskatblatt, Grenad.-Reg. 101,
12. R., Jena.

Wehrm. Max Schneider, Ers.-Batt. Fuhart.-Reg. 3,
4. Batt., Bülkershausen, (Meiningen).

Ers.-Ref. Paul Bospich, Inf. Reg. 68, 7. R.,
Sabschütz, (Schlesien).

Landst.-Ref. Karl Solz, Ers.-Batt. Landst. Inf. Reg.
87, 3. R., Altsheim, (Baden).

Δ Eltville, 3. Mai. (Der Feldpostdienst). Bei
der Versendung von Paketen an mobile Truppen
handelt es sich um eine militärische Einrichtung.
Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf,
die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen
Militär-Paketdepots auszuhandeln. Die bei den heim-
ischen Postanstalten aufgestellten Pakete dürfen bis 10 kg
schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das kg,
mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht
über 10 kg bis 50 kg sind bei den Eisenbahn-Eilgut-
und Güterabfertigungen abzuliefern; dabei sind die Fracht-
kosten (nebst 25 Pfg. Kollgeld) im Voraus zu entrichten.
Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paket-
depots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen
hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den
Händen der Heeresverwaltung. Hiernach
ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresange-
hörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 kg stets die
Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur
die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum mili-
tärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Ver-
zögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit
liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland,
namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch
die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete
an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar,
wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden
der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht
angekommen seien, erweisen sich nicht als zutreffend, weil
sie zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend er-
wähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch
Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des deutschen
Reichs in Betracht. Diese sind mit Ausnahme der Stand-
orte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Geb-
weiler, Thann und Colmar jederzeit zugelassen und unter-
liegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes.
An Militärpersonen in festen Standorten in den vor-
genannten elsässischen Kreisen können nur Pakete mit
Ausstrahlung und Bekleidungsstücken
befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in
Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden
abgehandelt werden.

+ Eltville, 10. Mai. (Verkehr mit Stationen von
besetzten belgischen und französischen Bahnen). Für Sen-
dungen des öffentlichen Verkehrs sowie für Privatgüter
für die Militärverwaltung nach Stationen von besetzten
belgischen und französischen Bahnen sind künftig nur noch
Frachtbriele internationalen Rasters zu verwenden. Bei
diesen Frachtbriele sind im Vordruck unter der Fracht-
brieleadresse die Worte: „in dem internationalen Heber-
einkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr, sowie“ zu
streichen, jedoch der betreffende Satz lautet: „Sie empfangen
die nachstehend bezeichneten Güter auf Grund der in den
Reglementen und Tarifen der betreffenden Bahnen bzw.
Verkehre enthaltenen Festsetzungen, welche für diese Sen-
dungen in Anwendung kommen“. Die Streichung hat der
Absender mit Namensunterschrift (in der Form: „Streich-
ung anerkannt“. Name des Absenders) anzuerkennen.
Die angeordnete Streichung geschieht mit Rücksicht darauf,
daß auf den besetzten belgischen und französischen Strecken
eine Haftung weder für Beschädigung oder Verlust noch
für Verspätungsüberschreitung übernommen wird.

✓ Eltville, 7. Mai. Nach Mitteilungen der Post-
verwaltungen von Luxemburg und der Schweiz werden in
diesen Ländern alle Postsendungen als unzulässig behan-
delt, die äußerlich irgendwelche sich auf den Kriegszustand
beziehenden Darstellungen, Zeichen oder Bemerkungen
beschimpfenden, beleidigenden oder unästhetischen Inhalts
tragen, sowie alle Postkarten oder anderen unverschlüsselten
Sendungen, bei denen wahrgenommen wird, daß der In-
halt für Angehörige eines der kriegsführenden Länder
beschimpfender Natur ist. Die schweizerische Postverwal-
tung hat darauf hingewiesen, daß sie dazu u. a. auch
Sendungen rechnet, die Aufdrucke, Klebezettel, Stempel-
abdrücke oder handschriftliche Zusätze mit den Worten
„Gott strafe England“ aufweisen. Für die Auslieferung
von Postsendungen nach dem neutralen Ausland empfiehlt
es sich daher zu ihrem eigenen Vorteil, solche Angaben
bei den Sendungen zu unterlassen.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville

Letzte Nachrichten.

Die Deutschen verlassen massenhaft Italien.

TU. Jülich, 11. Mai. Wie aus London gemeldet
wird, dauert die Abwanderung der in Italien ansässig
gewesenen Deutschen ununterbrochen fort. Am gestrigen
Sonntag sind allein in Vagano 2000 Deutsche angekommen,
deren Weiterbeförderung auf Schwierigkeiten gestoßen ist.
Auch viele Deutschschweizer sind nach der Heimat zurück-
gekehrt. Sie erklären, daß das Leben in Italien für
jeden, der deutsch spricht, durch die Haltung des Völkels
einfach unmöglich ist.

Die Lage in Italien noch immer ernst.

TU. Rom, 11. Mai. Eine parlamentarische Krise
infolge etwaiger Differenzen mit Salandra wird auch von
nicht interventionistischen Blättern für unwahrscheinlich
gehalten. Die Situation ist unverändert ernst. Gestern
nachmittag begab sich Giolitti zum Ministerpräsidenten
Salandra, mit dem er ebenfalls eine längere Unterredung
hatte. Auch mit dem Minister des Auswärtigen, Sonnino,
hatte Giolitti noch ein Zusammentreffen.

Ruhe der amerikanischen Regierung.

WTB. Kopenhagen, 11. Mai, mittags. „Berliner
Tidende“ meldet aus New-York: Trotz großer Erbitterung
der englisch-amerikanischen Presse hat die amerikanische
Regierung bisher in der Angelegenheit der „Lusitania“
nichts unternommen. Sie wartet erst nähere Aufklärung
ab.

Der deutsche Botschafter in Amerika drückt sein Bedauern aus.

TU. London, 11. Mai, nachmittags. Nach einer
hier eingetroffenen Neutermeldung drückt der deutsche
Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, dem
Staatssekretär Brian sein tiefstes Bedauern über das
Schiffsergebnis aus, das den Tod so vieler Amerikaner
zur Folge hatte.

Drohung gegen das deutsche Botschaftsgebäude in Washington.

TU. London, 11. Mai, mittags. Nach einer Washing-
toner Meldung der „Times“ soll der deutsche Botschafter
Graf Bernstorff einen anonymen Drohbriele erhalten haben,
worin mitgeteilt wird, daß das deutsche Botschaftsgebäude
in die Luft gesprengt werden soll.

Die Erfolge unserer Untersee- boote.

TU. Von der holländischen Grenze, 11. Mai.
Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird geschrieben:
Das erste Hundert von Schiffen nach der deutschen An-
kündigung, wodurch die Gewässer rund um England am
18. Februar als Kriegsgebiet erklärt wird, ist torpediert.
Die größte Anzahl davon, nämlich 70, gehören zur engl.
Handelsflotte. Von diesen sind 23 Fischdampfer, die
übrigen 47 eigentliche Handelsdampfer.

Der heilige Stuhl erkennt den Ernst der Lage.

TU. Lugano, 11. Mai. Angesichts der gespannten
Lage erteilte der heilige Stuhl sämtlichen Bischöfen in
und den nördlich angrenzenden Staaten erweiterte Be-
fugnisse. Der Vatikan richtete an die vatikanischen Bischöfe
ein vertrauliches Rundschreiben, das ersucht, ihre Diözesen
zur Ruhe zu mahnen. Salandra gab der Kurie an-
scheinend durch Vermittelung des Fürsten Pignatelli, eines
Verwandten des Kardinals Belmonte, die Versicherung,
solange die monarchistische Regierung bestehe, werde das
kirchliche Eigentum sowie der Papst geschützt werden.
Immerhin möge der Papst geeignete Vorkehrungen treffen.
— Die ganze holländische Kolonie, ausgenommen die Ge-
sandtschaft, verließ Rom.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Mai, vorm
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Vormittag wurde vor Westende ein englisches
Linien Schiff durch unser Feuer vertrieben.

Westlich Opreu machten wir weitere Fortschritte und
erbeuteten 5 Maschinengewehre. Südwestlich Lille setzten
die Franzosen ihre Angriffe auf die Loretohöhe und die
Orte Abloin-Garench fort. Sämtliche Angriffe wurden
abgeschlagen. Die Zahl der von uns hier gemachten Ge-
fangenen erhöht sich auf 800. Zwischen Garench und
Neuville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen
Gräben noch im Besitz. Der Kampf dauert hier fort.

Ein engl. Flugzeug wurde südwestlich Lille herunter-
geschossen.

Nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich
La Belle-du-Bois stürmten unsere Truppen gestern eine
aus zwei hintereinander liegenden Linien bestehende Stellung
in Breite von 400 Meter, machten dabei eine Anzahl un-
verwundete Gefangene und erbeuteten 2 Minenwerfer
mit viel Munition.

Feindliche Infanterie-Angriffe nördlich Filly und im
Priesterwalde scheiterten unter erheblichen Verlusten für
den Gegner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern in der Linie Besko-
Brzozow an dem Stobnica-Brzozant-Abchnitt-Rozpoczec
(östlich Delica) Szezugin an der Weichsel die Verfolgung
der Armeen des Generalobersten von Mackensen
zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist völlig
gescheitert. Gegen Abend waren die russ. Linien an
vielen Stellen insbesondere bei Besko und zwischen Brzozow
und Lutza durchbrochen nachdem am Vormittag bereits
ein verzweifelter Angriff mehrerer russischer Divisionen von
Sanol in Richtung Besko unter schwersten Verlusten für
den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Bilanz per 31. Dezember 1914.

Aktiva	
Unbebaute Grundstücke	1,154.08
Erwerbshäuser ohne Anwärter	7,150.48
Hypotheken und Restkaufgelder	10,021.62
Bank- und Sparkassen-Guthaben	4,292.75
Sonstige Forderungen	—
Kassenbestand	113.39
	A 22,732.47

Mitgliederzahl am 1. Januar 1914	44 (mit 79 Anteilen)
Eingetreten im Jahre 1914	—
Mitgliederzahl Ende 1914	44 (mit 79 Anteilen)
Mit Abgang des Jahres 1914	3 (— 3 —)
Mitgliederversammlung am	
1. Januar 1915	41
Zahl der Geschäftsanteile	76
Elftville, den 31. Dezember 1914.	

Geschäftsguthaben der Mitglieder:	
Bestand am Ende des Vorjahres	13,855.89
Zugang 1914 19311	193.11
Abgang 1914	14,049.00
Gesamtliche Reserven	Mk. 1,100.00
Hilfsreserven	450.00
Hypothekenschulden	Mk. 15,175.00
Davon sind getilgt früher 1,642.66	
und 1914 7,017.68	866.34
Rückständig 1914	6,514.66
Reingewinn	618.81
	Mk. 29,732.47

Im Laufe des Jahres 1914 hat sich das Geschäftsguthaben der Mitglieder um 193.11 Mk. vermehrt.

Die Gesamthaussumme betrug am 1. Januar 1914 Mk. 15,800, am Schlusse des Jahres 1914 Mk. 15,800 und am 1. Januar 1915 Mk. 15,800. Sie hat sich im Laufe des Jahres 1914 um Mk. 600 verringert.

[3384]

Arbeiterwohnungs-Genossenschaft

G. O. m. b. H.

zu Eltville a. Rh.

Franz Herber, Karl Holland II., Jacob Burg, Franz Vär, Karl Holland III.

E. Theiss, Dentist, Eltville

Bahnhof-Hotel

Zahnersatz, Plomb. etc. in Naturgetreuer Ausführung, bei schonender Behandlung.

Sprechstunden: vormittags 9—12 Uhr
nachmittags 3—6 Uhr [3874]

Sofort gesucht
ordentliche Arbeiter bis zu 45 Jahren
Wochenlohn Mk. 26.— bis 30.—
Chemische Fabrik Griesheim-Elektron
Griesheim a. M. [33786]

Diebesgaben
für die Krieger empfiehlt
Taschen-Toilette-Gegenstände,
Eltville 80 Pfg.

Nachtlicht „Bertha“,
brennt 8 Stunden ohne Geruch und Gefahr, ein Feldpostbrief, enthaltend 8 Lichter a 8 Stunden Brenndauer, kostet 1.00 Mk.
Feldpostbriefe

mit je einer dauerhaften Streubüchse für Salz, Pfeffer und Zucker, zusammen 60 Pfg.
Kriegs-Taschentagebücher
für Soldaten, per Stück 1.10 Mk.

Feldpostbriefkästchen
aus Holz mit Cognac- und Rumflaschen, beste Sicherheit gegen Zerschlagen der Flaschen, Stück 1.10 Mk.

Taschentücher,
aus Tuchpapier, 25 Stück 20 Pfg.

Feldpostkarten,
aus dem Felde nach Hause zu senden.

Taschenspiele „Dadomü“,
bestes Unterhaltungs- und Schülenspiel, Stück 20 Pfg.

Kriegstaschentagebücher per Stück
20 Pfg.

hervorragend praktisch und bequem, bis ins kleinste durchgearbeitet, daher Auffinden jedes Gefechtsortes. Unentbehrlich für im Felde stehende Soldaten.

Soldaten-Sprachführer, Stück
20 Pfg.

in Deutsch-russischer und Deutsch-französischer Sprache zur leichten Verständigung für jeden Krieger in Feindesland unbedingt notwendig.

Taschenfeuerzeug
mit Zündenzünder, Stück 30 Pfg.

Alwin Boege, Papierhandlung.

Feldpost-Kartons

in allen Grössen und Preislagen von
5 bis 50 Pfg.

Grösstes und auswahlreichstes
Lager am Platze.

Billigste Preise.

Alwin Boege,

Papierhandlung.

Neu! **Feldpost-Eier-Versand-Schachteln** **Neu!**
für 6 Eier.
Bruchssichere Verpackung mit
Wellpappe-Einlage.

Zu haben bei
Alwin Boege,
Papierhandlung.

Atelier

für modernen Zahnersatz und Plomben.

Arthur Krohe

Dentist

Mainz,

Gr. Bleiche 24II. Telephon 544.

Sprechstunde 8—7 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.

Wiesbaden,

Kirchgasse 11II.

Sprechstunden 2—7 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.

Spezialität:

[19476]

Kronen- und Brückenarbeiten.

Fast schmerzloses Zahnziehen. — Solide Preise.

Domdrogerie Wilhelm Otto

Telefon 618

Mainz a. Rhein

Leichhofstr. 5

vorm. Detailgeschäft von Jos. Kopp, Nachf.

empfiehlt in besten Qualitäten

Drogen, Chemikalien, Material- und Farbwaren, sowie feine Colonialwaren, Kaffee, Tee, Cacao, Chocoladen, Konserven etc.

Bade-Artikel und Artikel zur Kinder- und Krankenpflege.

Mineralwässer frischer Fällung.

[3382]

Futterartikel, Desinfektionsmittel, Ungeziefervergiftungsmittel
zu billigt gestellten Preisen.

Mein Geschäftsprinzip ist:

Prompte, sorgfältige, reelle, gute
Bedienung bei billigt gestellten
Preisen.

: Verlangen Sie bitte Preisliste. :

Ein Versuch bei mir sichert mir

::: Ihre treue Kundschaft. :::

Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Mitbürger! Helft die Läuseplage bekämpfen.

Unsere Truppen, namentlich im Osten, leiden unsagbar unter der Ungezieferplage. Durch die Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten und den Auftrag des Berliner Spezialarztes für Haut- und Haarkrankheiten, Dr. med. Dreuw, in Nr. 78 des Berliner Tageblatts, sind weite Kreise der Bevölkerung auf die großen Gefahren hingewiesen worden, welche die Läuseplage für die Verfechter des Heimatgebietes und des Heeres durch Flecktyphus bedeutet.

Das Zentral-Depot für Viebesgaben, Berlin W. 50, hat bereits große Mengen Bekämpfungsmittel hinausgeschickt; trotzdem mehren sich täglich die Bitten unserer Soldaten, sie von der Läuseplage zu befreien. Wieder wollen unsere Soldaten Hunger, Durst und Schmerzen, als das unerträgliche Jucken erliden.

Eine systematische Ueberföndung geeigneter Mittel durch das Zentral-Depot soll nun schleunigst nach Anweisung des Kriegsministeriums in die Wege geleitet werden, das alle im Osten stehenden Truppenteile damit versorgt werden.

Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel verursacht bei der großen Anzahl unserer im Osten stehenden Soldaten erhebliche Unkosten, und da der freiwilligen Krankenpflege keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stehen, werden alle deutsche Bürger gebeten, mitzuhelfen. Wenn jeder, der in diesen schweren Kriegsjahren einen Betrag von wenigstens M. 1.— spendet, können wir unseren tapferen Kriegern Erlösung von der Ungezieferplage bringen.

Helft alle! Gebt schnell! Es tut not!

Unsere Redaktion ist gern bereit, Beträge für das Zentral-Depot für Viebesgaben, Berlin W. 50 entgegenzunehmen und öffentlich darüber zu quittieren.

Folgende Beiträge sind bereits eingegangen:
Frau Vink aus Straßburg 1.00 Mk., Frau Lenzen aus Erbach 1.00 Mk., Frau Baronin v. Dellinger 1.00 Mk., Herr Fröhlich, Eltville 1.00 Mk., Herr Rechnungsrat Schmitz 2.50.

Verkehrsverein Mainz & B.

Am
nächsten Sonntag, den 16. Mai,
sind die Mainzer Detailgeschäfte von
vorm. 11 bis 7 Uhr abends
geöffnet,
worauf wir das kaufende Publikum von Stadt und Land aufmerksam machen.

[3381]

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

2 oder 3 Zimmerwohnung
zu vermieten. [3380]
Friedrichstraße 18.

Starke Sellerie-u. Rauch-
sowie von heute ab Spätgemüse-
pflanzen, Hundert 50 Pfennig.
Garten- und Angermüller.

5-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör zum
1. Juli zu vermieten. [3383]
Wo? sagt die Exped.

Empfehle mich im Anfertigen
von Damen- und Kinder-
garben. [3389]
Hochachtungsvoll
Maria Souffier,
Mühlstr. 8.

Wäsche mit

Henkel's

Bleich-Soda.

Steuer-

Einsprüche und Forderungen sowie Schriftsätze aller Art werden sachgemäß angefertigt durch:

Pb. Mohr;

Eltville, Schwalbacherstr. 36.

50 Sattler

sofort gesucht. Auch

Heimarbeiter

können bei sauberer Arbeit dauernde Beschäftigung finden.

F. B. Kinkel,

Fabrik für Herrenausstattungen
Mainz, Wallstraße 17.